

# Geht doch

Autor(en): **Schlorian [Haller, Stefan]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **143 (2017)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Musterbiografie

Babys an die Macht!

#WOLF BUCHINGER

Sein erstes Lebensjahr lief ganz normal wie bei den meisten Babys ab, Adam schlief zur Freude seiner Eltern nachts fast immer durch und entwickelte sich normal. Über eine kleine Besonderheit freute sich die ganze Verwandtschaft: Immer, wenn er ein Handy sah, grapschte er mit seinen tollpatschigen Händen danach, spielte damit und versuchte es anzuknabbern. Erst als man ein vergessenes Gerät nass gepinkelt unter seiner Decke fand, musste er auf weitere verzichten. Etwas unruhig wurden seine Eltern, als er mit 14 Monaten immer noch kein einziges Wort gesprochen hatte, obwohl bei Google in allen Artikeln stand, dass er jetzt schon vieles sagen können sollte.

Eines Sonntags wollte die versammelte Familie sein Glück erzwingen. Eine Tante zeigte immer wieder auf «Mama» und «Baba», sprach in allen möglichen Sprachfacetten diese beiden Wörter vor, doch Adam verweigerte jede Kooperation. Stunden später, beim Zvieri brabbelte er auf einmal nicht nur «ah» und «brrr», sondern «S...sa...sa...». Die Grossfamilie stand schnell komplett um den Kinderwagen, rätselte, was daraus werden könnte, und einigte sich auf den Namen des Hauskaters «Sascha». Adam machte weiter: «S...sa...ss...ung, Sasung.» Ein Aufschrei folgte dem anderen, Mama und Papa waren bitter enttäuscht, Opa kitzelte ihn: «Gillegille, was hat der kleine Mann gesagt?» – «Sasung.» Der Handyfilm wurde sofort auf Instagram gesetzt: «Sein erstes Wort!» Adam wurde auf einen Schlag weltberühmt, andere Babys nehmen nur grammweise zu, er erhielt pro Tag erst tausend, dann zwanzigtausend Instagram-Likes und war nach zehn Tagen eine Weltberühmtheit mit 2344916 Aufrufen. Weltweit bestätigten Kinderpsychologen unisono, dass das «m» in «Samsung» sehr bald folgen werde, so verlaufe halt mal die Sprachentwicklung. Er brauchte tatsächlich noch eine Woche, in der sich seine Welt total veränderte. Nie-

mand wollte die richtige Form hören, er war der «Instagram-Sasung».

Plötzlich besass die Familie 14 Gratishandys, einen Zehnjahresvertrag für Babynahrung, ein Sparbuch mit 10 000 Dollar, eine zweiwöchige Einladung nach Südkorea und vor allem einen Gutschein für Babykurse am Computer und deren berufliche Nutzung. Adam nahm sehr bald daran teil, wurde zum Starschüler und verbrachte bereits als Fünfjähriger täglich zwölf Stunden hinter dem Bildschirm. Er hatte sehr schnell die Masche durchschaut, stellte massenweise eigene und geklaute Fotos ins Netz und ernährte bald seine Eltern, die ihn nun mit eigenem Pilotenschein als Helikoptereltern in die Schule flogen. Mit neun Jahren hatte er 17 Angestellte, die das Gleiche taten, nämlich eigentlich nichts ausser ein paar Tasten bedienen, wenige unnütze Informationen weitergeben und auf die Reaktion von Firmen warten, die glauben, dass dadurch ihr Verdienst erhöht würde.

Mit 14 war er Millionär, wog wegen des ständigen Rumsitzens hundert Kilo, machte eine erste erfolgreiche Abmagerungskur und kaufte sein halbes Dorf auf, um weitere 800 Arbeitsplätze zu schaffen. Er wurde reicher und reicher, zahlte mit 18 seine Steuern pauschal und gab unendlich viel Geld für Berater und Psychologen aus, die ihm das wahre Leben beibringen sollten mit Faktoren wie «kleines Glück», «das echte Leben», «tiefe Beziehung», «Verstehen von Frauen» und «Freundschaften». Niemand konnte ihm helfen, denn die frühe Prägung auf Bildschirm und Internet lässt später nie mehr ein echtes Dasein zu. Er spendierte einen Lehrstuhl für aktive Reduzierung von Internetschäden – zu spät. Mit 21 stürzte er auf einem Tandem-Gleitschirmflug ab, weil er sein Gewicht 45 Kilo zu tief angegeben hatte. In den Erinnerungen seiner Millionen von Freunden, Fans und Usern wird er ewig der «Mister Sasung» bleiben.